

SEXUALPÄDAGOGIK - Selbstverständliches Know-how in der Sozialpädagogischen Alltagspraxis

Selbstbestimmte Sexualität ist ein Menschenrecht und ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Entwicklung. Mit diesem Grundsatz hat sich die Kinder- und Jugendhilfe Oberösterreich das Ziel gesetzt, sexualpädagogische Aspekte als integralen Teil der Sozialpädagogik zu sehen, mehr Sicherheit im Umgang mit sexualpädagogischen Fragestellungen zu entwickeln und Sexualpädagogik im Fokus der ganzheitlichen Gesundheitsförderung im sozialpädagogischen Feld zu implementieren.

In Kooperation des Vereins Sozialpädagogik OÖ mit der Abteilung Kinder- und Jugendhilfe des Amtes der Oö. Landesregierung entstand unter Einbeziehung der Expertise des Österreichischen Institutes für Sexualpädagogik und Sexualtherapien ein trägerübergreifendes Rahmenkonzept für Sexualpädagogik für Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Der Fonds Gesundes Österreich hat diesen Prozess finanziell unterstützt.

Das Konzept wurde nach einem umfassenden partizipativen Prozess im Sommer 2019 fertiggestellt und als Startschuss zur Implementierung in die Praxis am 18./19. September 2019 vorgestellt. Die Veranstaltung wurde von zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern der Kinder- und Jugendhilfeabteilungen der Bezirksverwaltungsbehörden und der Magistrate sowie von vielen Fachkräften der

privaten und öffentlichen Träger im Bereich Sozialpädagogik besucht. In kleineren Arbeitsgruppen wurde zu folgenden Themen rege diskutiert: Sensible Netzwerkarbeit, Meine Haltung – Deine Haltung, Best Practice in der Sexualpädagogik, Ideen zur Implementierung, Regeln im Umgang mit Sexualität in den Wohngruppen, No-Gos, ...



Die Fachkräfte im Bereich Sozialpädagogik sind nun an der Reihe, die Inhalte des Rahmenkonzeptes in ihren jeweiligen Tätigkeitsfeldern umzusetzen. Eine

Evaluierung ist mit Jahreswechsel geplant. In weiterer Folge wird das Rahmenkonzept auch fernerer Systempartnerinnen und Systempartnern, beispielsweise den Kinderschutzzentren, vorgestellt. Als Unterstützung für die Implementierung wird zusätzlich eine verkürzte Form des Rahmenkonzeptes zur Verfügung gestellt. Diese Version des Konzeptes kann in der sexualpädagogischen Auseinandersetzung mit den Kindern und Jugendlichen und deren Familien eingesetzt und weitergegeben werden.

Für einen konstruktiven Austausch zwischen den Trägern ist für 3. März 2020 ein Folgeworkshop geplant. In diesem Rahmen können erste Erfahrungen in der Arbeit mit dem Rahmenkonzept reflektiert und gegenseitig best practice Beispiele näher gebracht werden.

Mag. (FH) Eva Vogetseder, Schloss Neuhaus

FÜHRUNGSKRÄFTE LEHRGANG DES VEREINS SOZIALPÄDAGOGIK IN STEYR 2019

Zwischen Jänner und Mai 2019 fand heuer, zum dritten und bisher letzten Mal, der Führungskräftelehrgang des Vereins Sozialpädagogik statt. TeilnehmerInnen waren, wie in den Lehrgängen davor, 16 (angehende) Führungskräfte aus den Einrichtungen der oberösterreichischen Kinder- und Jugendhilfe.

Klaus Weissmann und Martin Brandstötter führten als menschlich und fachlich sehr kompetente Trainer durch die vier Module und wechselten gekonnt zwischen kurzweiliger und prägnanter Theorievermittlung und intensiven praktischen Einheiten.

Das hierbei erlangte Wissen konnte in einem hochkarätigen Kamingespräch mit langjährigen ExpertInnen aus der Praxis vertieft werden. Des Weiteren brachte eine Diskussionsrunde mit Mag. Reinhold Rampler (Stv. Leiter der Kinder- und Jugendhilfe Oö.) und dem Landtagsabgeordneten Peter Binder (SPÖ) interessante Einblicke in

politische Abläufe und in die Erwartungshaltung der Fachabteilung gegenüber den Führungskräften. Zusätzliche fachliche Inputs mit wirtschaftlichem Schwerpunkt präsentierten Dr.ⁱⁿ Monika Kerschbaumer (Fachaufsicht Land OÖ) und Mag.(FH) Martin Hofer (Geschäftsführung Soziale Initiative).

Die Zeit nach den Abendeinheiten wurde von den TeilnehmerInnen nicht nur zur Erholung, sondern auch für lebhaftes fachliche Diskussionen und zur Vernetzung genutzt.

Durch ein offenes und respektvolles Miteinander sowie das Einbringen der verschiedensten (Vor-) Erfahrungen der TeilnehmerInnen entstand eine besondere Lern-Atmosphäre, die bis zum letzten Modul anhielt und für eine erfolgreiche Wissensvermittlung sorgte.

Michael Jungmaier BA, Sozialpädagogische Familienhilfe (SFH)



Statements von TeilnehmerInnen der Führungskräftelehrgangs

„Als relativ neue Leiterin war für mich der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen besonders wichtig und wertvoll. Der Lehrgang fand trägerübergreifend statt, dieser Blick über den Tellerrand der eigenen Firma war einzigartig und kommt im Arbeitsalltag sonst nicht so häufig vor. Die meisten Leiterinnen und Leiter sind mit ähnlichen Problemen und Dynamiken beschäftigt- diese Erkenntnis hat mich in meinem Tun bestärkt und gefestigt. Die vermittelten Inhalte waren praxisnahe und dadurch im Arbeitsalltag einfach umsetzbar, was mir persönlich bei Weiterbildungen sehr wichtig ist. Ein besonderes Highlight war das Zusammentreffen mit der Geschäftsführung einiger Träger, die sich unseren oftmals sehr privaten Fragen gestellt haben, eine Begegnung auf Augenhöhe, die sehr aufschlussreich und spannend für mich war.“

Astrid Amerstorfer (Leitung Individualbetreute Mädchenwohngruppe Nyamsa)

„Meine Führungskräfteschulung ist schon ein bisschen her, aber grundsätzlich habe ich sie sehr positiv in Erinnerung. Besonders gut gefallen hat mir, dass diese von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von verschiedenen Trägern besucht worden ist, so war die Buntheit und Vielfalt noch viel größer, als es sie sonst schon bei rein internen Lehrgängen und Schulungen ist. Dass die Trainer aus der Wirtschaft kamen, fand ich – trotz anfänglicher Skepsis - in Summe wirklich bereichernd, weil die zwei Trainer dadurch oft ganz andere Blickwinkel in die Inhalte brachten, ohne die Menschlichkeit, das Individuelle, das Herzliche und die Wertschätzung zu verlieren. Inhaltlich fand ich den Lehrgang durchgängig positiv - die Ausgewogenheit an persönlichen Entwicklungsprozessen und fachlichen

Inputs war für mich genau passend. Spannend waren auch die diversen "Besuche" bei den Kamingesprächen von unterschiedlichen Personen aus unterschiedlichen Bereichen (Vertreter der Fachabteilung, Geschäftsführer von Trägern, Landesrätin Gerstorfer etc.). Ebenso positiv habe ich das Treffen einige Monate nach Abschluss erlebt.“

Claudia Stark (Teamleitung Sozialpädagogische Familienbetreuung in Ried/Innkreis)

Der Lehrgang war für mich eine gute Möglichkeit, meinen eigenen Führungsstil kennenzulernen, Haltungen zu reflektieren und in Übungsfällen eine direkte Rückmeldung meines Auftretens zu erhalten. Außerdem war es eine gute Mischung aus Praxis und Theorie mit neuen Anregungen für die tägliche Arbeit. Auch das Netzwerken mit den Kolleginnen anderer Organisationen war für mich eine interessante Erfahrung.

Thomas Fürnhammer (Teamleitung Sozialpädagogische Familienbetreuung Linz)

Es war eine sehr spannende und gewinnbringende Zeit. Das Führungskräfteprogramm 2019 brachte wertvolle Erkenntnisse vor allem in Bezug auf die Wahrnehmung der eigenen Person. Aber auch das Erlangen neuer Skills und der Austausch untereinander kamen nicht zu kurz. Der Begriff „Führung“ und was dahintersteckt, wurde um einiges klarer. Klaus und Martin schafften es, die verschiedenen Inhalte klar, sachlich und direkt, sowie mit einer Prise Humor zu vermitteln. Am meisten imponierten mir die ehrlichen Feedback-Rückmeldungen nach jeder Übung, die zum Teil

schonungslos übermittelt wurden. Hierfür möchte ich mich bedanken, denn nur mit ehrlichen Worten ist es wirklich möglich sich weiterzuentwickeln. Den

Führungskräftelehrgang möchte ich gern weiterempfehlen.

Florian Steiger (Assistenz Geschäftsführung
Pro Juventute)

QUALITÄT IN DER STATIONÄREN KINDER- UND JUGENDHILFE

Auf die Frage, was Qualität in Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe bedeutet, gibt es vermutlich viele Antworten. In Österreich sind das zumindest neun, entsprechend der Anzahl der Bundesländer. Das ist der föderalistische Aspekt, dessen Bedeutung vor dem Hintergrund der „Verlängerung“ der KJH keine geringe Bedeutung hat, vor allem für die betroffenen jungen Menschen. Noch deutlich vielschichtiger werden die Antworten, wenn wir uns mit einer fachlich sozialpädagogischen Sicht annähern. Sozialpädagogische Arbeit geht von Beziehungen aus, soviel ist sicher. Wie aber lässt sich die Qualität einer Beziehung beschreiben, kann es da überhaupt Standards geben?

FICE Austria hat sich in Zusammenarbeit mit Expert/innen aus 19 Organisationen an dieses sensible Thema gewagt und mit einem bemerkenswerten Ergebnis in der Fachwelt für Aufmerksamkeit und Furore gesorgt. Aus einem umfassenden, bundesländer- und organisationsübergreifenden Prozess wurden „Qualitätsstandards für die stationäre Kinder- und Jugendhilfe“ entwickelt, die mittlerweile zusammengefasst in Buchform (Verlag Plöchl) vorliegen.



Die wesentlichen Elemente bestehen aus 3 Komponenten:

» Kinderechtlicher und fachlicher Kontext

Dieser Ansatz stellt Qualität in den Kontext einer allgemeinen, menschenrechtlichen Dimension. Kinderrechte sind Teil eines nahezu universellen Konzepts und als solche in den meisten Ländern anerkannt und fix im Normen- und Wertesystem verankert.

» Übergreifende professionelle Haltungen

Haltungen im Sinne eines „Musters von Einstellungen, Werten und Überzeugungen“ prägen unser Handeln. Im pädagogischen Prozess werden damit jene entscheidenden Zugänge beschrieben, welche unsere Beziehungsarbeit entscheidend prägen.

» Qualitätsstandards

In diesem „Kernkapitel“ werden 11 Kriterien beschrieben, die für die Entstehung von Qualität entscheidend sind:

- Gefährdungsabklärung und Hilfeplanung
- Aufnahmeprozess und Betreuungsplanung in der sozialpädagogischen Einrichtung
- Beteiligung in der sozialpädagogischen Einrichtung
- Schutz und Umgang mit Gefährdung, Übergriffen und Gewalt in der Einrichtung
- Die Einrichtung als sicherer Ort und traumasensible Betreuung
- Gesundheitsversorgung und -förderung
- Zusammenarbeit der sozialpädagogischen Einrichtung mit den Eltern und dem Herkunftssystem der betreuten Kinder und Jugendlichen
- Alltag und Leben in der Einrichtung
- Förderung von Bildungsprozessen
- Begleitung von Übergängen
- System- und organisationsübergreifende Kooperation



Die Mitglieder des Vereins Sozialpädagogik OÖ. haben sich in einer Klausur intensiv mit den Qualitätsstandards auseinandergesetzt. Wir sehen in dieser ausgezeichneten Grundlage die große Chance auf eine fundierte fachliche Weiterentwicklung der sozialpädagogischen Angebote in Oberösterreich und darüber hinaus zur Schaffung eines verbindlichen bundesweiten Standards. Für freuen uns auf die Möglichkeit, im nächsten Jahr in einem gemeinsamen Prozess mit der Kinder- und Jugendhilfe an einer Konkretisierung arbeiten zu können.

Alexander König MAS, plan B

LEHRGANG „TRAUMAPÄDAGOGISCHE UND NETZWERKORIENTIERTE ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN“ IN DER ZIELGERADEN

Im Februar 2018 startete an der FH Linz der von der Kinder- und Jugendhilfe des Landes Oö. finanzierte viersemestrige Zertifikatslehrgang „Traumapädagogische und netzwerkorientierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ (siehe auch Bericht im SO!-Newsletter vom Dezember 2018). Ziel der Ausbildung ist es, genügend theoretisches und praktisches Rüstzeug zu erlangen, um die großen Herausforderungen in der Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen besser bewältigen zu können. Insgesamt 25 führende MitarbeiterInnen von verschiedenen oberösterreichischen KJH-Trägern haben den Lehrgang mittlerweile zum großen Teil absolviert, das Finale bildet eine Abschlussarbeit im wissenschaftlichen Stil.

Von den TeilnehmerInnen wurde die Abstimmung der Themenschwerpunkte mit erstklassigen ReferentInnen besonders hervorgehoben. Neben dem hohen wissenschaftlichen und fachlichen Standard der theoretischen Inputs gab es auch genügend Raum für Reflexion durch verschiedene Supervisionsgruppen und Selbstfürsorgeblöcke. Themenfelder waren u.a. Bindung und Resilienz, traumapädagogisches Fallverstehen, Klassifikation von Trauma, Arbeit mit NetzwerkpartnerInnen sowie Übertragung/Gegenübertragung und Krisenintervention. Besonders die Frage der Haltung und ihre Reflexion wird als tragende Basis für traumapädagogisches und netzwerkorientiertes Arbeiten erlebt. Um Menschen mit Traumatisierungen fachlich adäquat begleiten zu können, braucht es mehr als nur ein Bauchgefühl. Das bewusste Hinterfragen und Analysieren von

Konzepten und Vorgangsweisen wurde im Lehrgang gefordert und gefördert. Sehr bereichernd wurde von den TeilnehmerInnen auch der Austausch mit VertreterInnen anderer Organisationen erlebt, es entstanden ein WIR-Gefühl und ein spürbarer Zusammenhalt.

Ein ganz wesentliches Ziel des Lehrgangs ist ein effizienter Wissenstransfer an die KollegInnen der TeilnehmerInnen, was zweifelsohne eine große Herausforderung darstellt. Zur geglückten Implementierung der Ansätze in den Einrichtungen benötigt es zeitliche, persönliche und finanzielle Ressourcen. Um hier einen möglichst hohen Multiplikatoreffekt erzielen zu können, wurde eine Arbeitsgruppe zusammen mit VertreterInnen der Fachabteilung des Landes Oö. geschaffen, welche sich regelmäßig trifft. Der ausgesprochen positive Ansatz, eine solch aufwändige und für die tägliche Arbeit überaus wichtige Ausbildung durch das Land Oö. zu finanzieren, soll dazu führen, dass die von der KJH betreuten Kinder und Jugendlichen durch das gewonnene Knowhow direkt und umfangreich profitieren.

Leider ist die Wiederholung des Lehrgangs in nächster Zeit nicht geplant.

Martin Olbrich, Smile Social

Statements von TeilnehmerInnen der Traumapädagogikausbildung

„Anfang 2018 starteten wir mit unserer Ausbildung „Traumapädagogische und netzwerkorientierte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ an der Fachhochschule Oberösterreich, Campus Linz. Nun stehen wir kurz vor dem Abschluss einer intensiven Auseinandersetzung mit interessanten und lehrreichen Inhalten.

Wir haben uns entschieden, die Ausbildung im Sinne des Dreihäusermodells nach Signs of Safety zu reflektieren:

Besonders positiv ist die Abstimmung der Themenschwerpunkte mit erstklassigen Referentinnen und Referenten hervorzuheben. Die Ausbildung war geprägt von einem hohen wissenschaftlichen und fachlichen Standard und Themen wie Bindung und Resilienz, traumapädagogisches Fallverstehen, Klassifikation von Trauma, Arbeit mit Netzwerkpartnerinnen und -partnern, Übertragung/Gegenübertragung und Krisenintervention und vieles mehr an interessanten Lehrveranstaltungen. Neben dem fachlichen Input wurde genügend Raum für Reflexion durch verschiedene Supervisionsgruppen eingeräumt, von dem Austausch werden wir nicht nur hinsichtlich unserer Arbeit, sondern auch persönlich profitierten. Der Lehrgang bedeutet für uns persönliche und fachliche Weiterentwicklung.

Im Zuge der Ausbildung wurde uns seitens der Expertinnen und Experten immer wieder bestätigt, dass ein Bauchgefühl alleine nicht ausreichend ist, um Menschen (mit Traumatisierungen) fachlich adäquat begleiten zu können, denn „gut gemeint ist nicht immer gut getan“. Besonders die Frage der

Haltung und ihre Reflexion bildet die Basis für traumapädagogisches und netzwerkorientiertes Arbeiten. Eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten ist Voraussetzung für einen gelingenden Transfer in die Praxis, weshalb wir hinsichtlich des Wissenstransfers an unsere Kolleginnen und Kollegen eine große Herausforderung orten. Um die Ansätze gut zu implementieren, benötigt es zeitliche, persönliche und finanzielle Ressourcen.

Das bewusste Hinterfragen und Analysieren von Konzepten, Vorgangsweisen, Umgangsweisen etc. wurde im Lehrgang gefordert und gefördert; dies werden wir auch in Zukunft bewusst beibehalten. Wir stehen im Austausch mit der Fachabteilung der Oö. Landesregierung, um die Sicherung der Inhalte gewährleisten zu können und nach der Ausbildung einen Rahmen für Austausch zu sichern.

Wir möchten uns für die Möglichkeit, an der Ausbildung teilnehmen zu können, bedanken und hoffen, dass noch viele weitere Kolleginnen und Kollegen in den Genuss kommen werden und wir ihre Lust an einer Auseinandersetzung mit traumapädagogischer und netzwerkorientierter Arbeit geweckt haben.“

*Iris Kainberger (ehem. Teamleitung
Traumapädagogische Mädchenwohngruppe
Maybe, dzt. IN-Betreuerin) und
Elisabeth Reiter (Mitarbeiterin in der
Sozialraumorientierten Wohnbetreuung
Franckviertel)*

„Im Rahmen der Ausbildung wurde mir persönlich klar, dass die Integration der Traumapädagogik in einigen pädagogischen Bereichen noch ausständig ist. Wir benötigen standardisierte Methoden für die aktiven Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen als Werkzeug, um der Komplexität des Handlungsfeldes gerecht werden zu können und keiner permanenten Überforderung ausgesetzt zu sein. Den Austausch mit Vertreter/innen einiger Organisationen bzw. Träger erlebte ich als überaus bereichernd. Es entstand ein WIR-Gefühl und ein Zusammenhalt ist spürbar. Um traumatisierte Menschen bestmöglich begleiten zu können, muss ein optimales und vor allem vernetztes Helfer/innenmilieu geschaffen werden. Der Lehrgang diente dazu, diese Basis zu schaffen und weiters Berührungsängste zwischen den einzelnen Fachbereichen abzubauen. Der FH Linz kann ich ebenfalls ein Lob aussprechen. Ich fühle mich gut aufgehoben und freue mich immer, wenn wieder ein Ausbildungsblock ansteht. Danke, dass ich mitmachen darf.“

Sebera Markus (ehem. Bereichsleitung Familiäre
Betreuungsformen – dzt. in Bildungskarenz)

Durch den Lehrgang Traumapädagogik der Fachhochschule OÖ ist mir wieder bewusst geworden, dass sehr vieles in Bezug auf Traumapädagogik intuitiv bereits umgesetzt wird. Ohne fachspezifische Auseinandersetzung mit der Thematik Trauma/Traumapädagogik beobachte ich,

dass HelferInnensysteme doch schnell an ihre Grenzen stoßen. Wenn uns jemand begegnet, der starr vor sich blickt oder gar ausrastet, weint oder schreit und dann noch andere und sich selber verletzt, dann sind wir ohne das notwendige traumapädagogische Wissen und eine zutiefst humanistisch-anehmende Haltung oft hilflos oder überfordert. Den Lehrgang finde ich sehr interessant. Die Vortragenden zeigen sich sehr bemüht, die Thematik sehr praxisbezogen zu erklären. Vor allem Frau Dr. Mayer und Herr Dr. Arthofer sind für mich jene Referenten, die uns Mut machen, unsere Expertise im gesellschaftlichen Gefüge im Rahmen von netzwerkorientiertem Arbeiten zu verankern. Bindungsgeleitetes Intervenieren war und ist für mich ein wesentliches Hauptthema, da dies unsere Arbeit im aufsuchenden Bereich stark beeinflusst. Im Wesentlichen geht es dabei um die Vermittlung von Sicherheit. Eltern sollen wieder Experten werden können. Welche Beschaffenheit muss Bindung haben, damit traumatisierte Menschen Halt finden? Dies ist auch ein wesentliches Thema in meiner Abschlussarbeit.

Unter uns Lehrgangsteilnehmern hat sich sehr rasch ein gutes Gruppengefüge entwickelt, welches hinsichtlich Vernetzung bzw. netzwerkorientiertes Arbeiten sehr förderlich ist.

Christian Krottenauer (Teamleiter
Sozialpädagogische Familienbetreuung)



SOZIALRAUMORIENTIERTE WOHNBETREUUNG IM FRANCKVIERTEL

Nach einem langen und intensiven Entwicklungsprozess durfte ein neu formiertes Team der Sozialen Initiative die Sozialraumorientierte Wohnbetreuung Franckviertel (kurz: SWB) in der Fröbelstraße 30 in Linz (im hinteren Trakt des DonBosco Pfarrzentrums) am 27. September 2019 ins Leben rufen.

Neben den sich in diesem Gebäude befindlichen sechs Wohnungen und einer zentralen Betreuungsinfrastruktur, die für dieses Projekt in den letzten Monaten generalsaniert und adaptiert wurden, verteilen sich weitere sechs Wohnungen über den Linzer Stadtteil Franckviertel und bieten somit insgesamt zwölf Jugendlichen einen Platz und Entwicklungsort an.



Das Team SWB Franckviertel mit Team- und Bereichsleitung

Die Zielgruppe des SWB sind Jugendliche (Burschen und Mädchen) und junge Erwachsene zwischen 15 und 21 Jahren, die im Rahmen der Vollen Erziehung in einer eigenen Wohnung begleitet werden. Die Zielgruppe ist heterogen – und soll es auch sein! Ziel für die meisten Jugendlichen ist das Erreichen einer autonomen Lebensführung und der Verwirklichung des individuell-eigenen Lebensentwurfs.

Autonomie der Jugendlichen ist das Ziel

Die Sozialraumorientierte Wohnbetreuung Franckviertel basiert auf dem bewährten Konzept, das seit 2014 in der Pillweinstraße im Andreas-Hofer-Park-Viertel umgesetzt wird, und ist in seiner Organisationsform ein Hybrid aus klassisch stationären Betreuungselementen (etwa durchgehender Turnusdienst) und einer intensiven mobilen Einzel(wohn)betreuung.

Gemeinsam Lösungen entwickeln macht unabhängig

Maßgeschneiderte Lösungen mit und für Jugendliche zu entwickeln, die die persönlichen und sozialräumlichen Ressourcen und Potentiale nicht nur berücksichtigen, sondern sich ausschließlich daran ausrichten, ist der Auftrag dieses Konzepts – denn: eine gute Hilfe macht nicht abhängig, sondern unabhängig!

Florian Berg,
stv. Teamleitung SWB Franckviertel



KOMPETENZZENTRUM PLAN B IN LEONDING ERWEITERT

Bei einer Eröffnungsfeier am 25. Oktober 2019 wurden die neuen Räumlichkeiten im Kompetenzzentrum von plan B in Leonding durch Landesrätin Birgit Gerstorfer offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Im Rahmen eines Tages der offenen Tür gab plan B einen Einblick in die vielfältigen Angebote, die Kindern und Jugendlichen Schutz und Halt geben.



Die familiäre Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in ihren Herkunftsfamilien leben können, hat für die Kinder- und Jugendhilfe eine besondere Bedeutung. Die betroffenen jungen Menschen erfahren dort Schutz, Geborgenheit und eine liebevolle Begleitung bei ihrer Entwicklung. Pflege-, Krisenpflege- und IN-Familien leisten damit aber auch einen unschätzbaren Beitrag für die gesamte Gesellschaft.

plan B unterstützt diese engagierten Familien seit vielen Jahren bei ihren oftmals herausfordernden

Aufgaben. Eine fundierte Vorbereitung, laufende Weiterbildung und die Möglichkeit zur Reflexion, aber auch eine fachliche Begleitung sind wesentliche Voraussetzungen, um diese Herausforderungen gut bewältigen zu können. Mit der Erweiterung des Kompetenzzentrums von plan B in Leonding können diese wichtigen Angebote weiter ausgebaut werden. So stehen nun zusätzliche optimal ausgestattete Räume zur Begleitung persönlicher Kontakte von Pflegekindern mit ihren Herkunftsfamilien zur Verfügung und die Unterstützungsleistungen für Pflegefamilien mit Kindern, die besondere Belastungen haben, können weiter ausgebaut werden.

Im Kompetenzzentrum von plan B befinden sich auch zwei Krisenwohngruppen, wo Kinder und Jugendliche in familiären Krisensituationen vorübergehend betreut werden. Mit dem Ausbau konnte eine zusätzliche teilautonome Wohneinheit eingerichtet werden. Dort werden vor allem Jugendliche betreut, die später in eine eigene Wohnung ziehen sollen. Schritt für Schritt können die notwendigen Fähigkeiten für eine selbständige Lebensführung erlernt werden. Die Anbindung an die Wohngruppe und die sozialpädagogische Begleitung gibt ihnen dabei Rückhalt und Sicherheit.

Alexander König MAS, plan B

BUCHTIPP

Nora Fingscheidt: Systemsprenger

Menno Baumann: Kinder, die Systeme sprengen – Impulse, Zugangswege und hilfreiche Settingbedingungen für Jugendhilfe und Schule

„AUSSEN: HINTERHOF KINDERHEIM 1 / TAG

Kühle Herbstsonne strahlt in einen Hinterhof mit Spielgeräten. Schreie und Gebrüll durchbrechen die Idylle.

Etwa 15 Kinder stehen in einem Pulk, in der Mitte BENNI (9), das Mädchen aus dem Traum. Sie wird von mehreren älteren Kindern festgehalten und versucht, sich loszureißen. Ihr Gesicht ist knallrot. Sie schreit wie wahnsinnig einen JUNGEN MIT CAP (11) an, der wenige Meter von ihr entfernt steht.“

Eine Lektüre der etwas anderen Art bietet das eben erschienene Drehbuch „Systemsprenger“ von Nora Fingscheidt: der dazugehörige Debütfilm feierte auf der Berlinale 2019 Premiere und wurde mit dem Silbernen Bären (Alfred-Bauer-Preis) ausgezeichnet. Es zeichnet eindrücklich die Geschichte eines kleinen Mädchens, das als „unerziehbar“ gilt. Auf Messers Schneide agierend, hin- und hergerissen zwischen Tobsuchtsanfällen und dem Bedürfnis nach Liebe und Geborgenheit, bringt sie die Welt um sich herum ins Wanken und Helfersysteme an ihre Grenzen.

Begleitend dazu empfiehlt sich die zweite Veröffentlichung von Menno Baumann über „Kinder, die Systeme sprengen – Impulse, Zugangswege und hilfreiche Settingbedingungen für Jugendhilfe und Schule“, welche vertiefende Perspektiven und Lösungswege rund um die Problematik bietet.

Die gute Nachricht für all diejenigen, die sich mit dem Lesen schwer tun: der Film läuft derzeit noch in den Kinos bzw. wird ab März 2020 auf DVD erhältlich sein!

Dipl.-Päd. Univ. Andreas Trummer, Bakk.
Phil., Pro Juventute

VERANSTALTUNGSHINWEISE

THEMENABENDE

Der Verein SO! veranstaltet Themenabende zu aktuellen Fragen in der Sozialpädagogik. Nach einem kurzen fachlichen Input stehen die Diskussion und der Austausch im Vordergrund. Die Veranstaltungen richten sich an Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe, Mitarbeiter/innen der Mitgliedseinrichtungen, Systempartner/innen und alle an den Themen Interessierte. Die Teilnahme ist kostenlos.

Themenabende 2020:

MITTWOCH, 4.3.2020, 18.30 Uhr

Thema:

„Wo es sich abspielt“ – Begleitung von Jugendlichen in Krisensituationen

Donnerstag, 18.6.2020, 18.30 Uhr

Thema:

„Politische Bildung in der sozialpädagogischen Arbeit“

Donnerstag, 12.11.2020, 18.30 Uhr

Thema:

„Sozialraumorientierung“

Weitere Informationen und Anmeldung unter post@sozialpaedagogik-ooe.at.

Zu jedem Themenabend erfolgt zeitgerecht eine gesonderte Einladung.

In Kooperation mit

Volkshochschule Linz



linz
verändert

Der Verein Sozialpädagogik Oberösterreich wünscht allen Mitgliedern, Förderern und Freund/innen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen erfolgreichen Start ins Jahr 2020!



Impressum:

Verein Sozialpädagogik Oberösterreich

Für den Inhalt verantwortlich: Verein Sozialpädagogik OÖ, Richterstraße 8d, 4060 Leonding

Redaktion: Veronika Redlinger

Lay-Out: Verein Sozialpädagogik OÖ

Fotos: Verein Sozialpädagogik OÖ

